



In „Rheingold“ erinnern Kostüm und Maske von Fricka (Kathrin Göring) und Wotan (Renate Meszar) an die Steinzeit.



Anklänge mittelalterlicher Rüstungen und Waffen zeigen die Kostüme der Walküren.



Als Tüftler stellte Dan Karlström die Figur Mime in „Siegfried“ dar.
MT-Fotos: Alex Lehn

Der „Ring“ schließt sich

Mit den Proben zur „Götterdämmerung“ biegt die Mindener Produktion von Wagners Tetralogie auf die Zielgerade ein. Der Endspurt folgt 2019 mit der Aufführung des kompletten Zyklus.

Von Ursula Koch

Minden (mt). Die Mammutaufgabe, die sich der Mindener Wagner-Verband, das Stadttheater und die Nordwestdeutsche Philharmonie mit Richard Wagners „Ring“-Zyklus selbst gestellt hatte, ist fast bewältigt. Mit den Proben zur vierten Oper, der „Götterdämmerung“, biegt das Team auf die Zielgerade ein.

Nach der Premiere am 6. September und den fünf darauf folgenden Aufführungen ist damit aber nicht Schluss. 2019 steht dem Produktionsteam und den Sängern noch ein gewaltiger Schlusspurt bevor: Zwei Mal soll der gesamte Zyklus aufgeführt werden. Wagner-Fans aus dem In- und Ausland werden dann entweder für zehn Tage oder für vier Opernabende nach Minden reisen, um die Tetralogie als Gesamtkunstwerk zu genießen.

Zum Schluss lässt Regisseur Gerd Heinz einen dünnen Schimmer der Hoffnung

Die Mindener Kooperationspartner haben für ihr Großprojekt von Anfang an auf Kontinuität gesetzt. Als Regisseur verpflichteten sie Gerd Heinz, der über reichlich Erfahrung als Schauspieler, Regisseur, Intendant und Professor für Musiktheater verfügt. Als Dirigent steht ihm Frank Beermann zur Seite, der seit dem „Fliegenden Holländer“ 2002 den Mindener Wagner-Produktionen seinen Stempel aufdrückte. Unter seiner Leitung hat sich das Sinfonieorchester Nordwestdeutsche Philharmonie einen hervorragenden Ruf als Opernorchester erspielt. Das Bühnenbild gestaltet Frank Philipp Schößmann, der zu der optischen Konstante aus Ring im Quadrat immer wieder erstaunliche neue Raumvariationen erfindet, ergänzt mit abstrakten Videoprojektionen von Matthias Lippert.

Die Geschichte um den Schatz der Nibelungen, Gier, Macht, Lüge, Intri-

ge und Liebe interpretiert Gerd Heinz als „Comédie humaine“, als Erzählung der Menschheitsgeschichte. Jeder einzelnen Oper hat er eine Zeit und eine Erzählform zugeschrieben.

Mit „Rheingold“ startete er in einer Vorzeit. Kostüme und Masken lassen an Höhlenmenschen denken. Als Revue brachte er den von Wagner als Vorabend der Bühnenfestspiele be-

zeichneten Opernakt auf die Bühne. „Die Walküre“ verlegte der Regisseur ins Mittelalter, wählte als Erzählform die griechische Tragödie wegen des Zorns des Göttervaters, der

Brünnhilde mit einem Bann belegt, den Walküren, die gleichsam als klassischer Chor agieren.

Für „Siegfried“ wählte er das 19. Jahrhundert, das Zeitalter der Industrialisierung, weil er in Mime einen Tüftler sieht. Die Erzählform definierte er wegen des Schwertzaubers und der Rätsel als Märchen. Mit der „Götterdämmerung“ blickt er nun in eine nahe Zukunft, wählt als Erzählform den Krimi. „Diese Welt muss untergehen wegen ihrer Gier und Liebesunfähigkeit“, sagt der Regisseur, der aber dennoch einen dünnen Hoffnungsschimmer sieht.

Stationen von Wagners Opern-Tetralogie

■ **1848 bis 1874:** Richard Wagner komponiert mit Unterbrechungen den Opernzyklus „Der Ring des Nibelungen“, bestehend aus Das Rheingold, Die Walküre, Siegfried und Götterdämmerung

■ **13. August 1876:** Uraufführung der Oper Rheingold im neuen Bayreuther Festspielhaus in der Inszenierung von Richard Wagner, dirigiert von Hans Richter. Wagner urteilt anschließend: „Ich und mein Werk haben keinen Boden in dieser Zeit“

■ **1882:** Erste Ring-Aufführung außerhalb Bayreuths durch Angelo Neumann mit einer Wanderbühne

■ **1884-1886:** Erstaufführung an der Semperoper in Dresden

■ **1896 bis 1931** wird die Inszenierung von Wagners Witwe Cosima in Bayreuth aufgeführt

■ **1951-58** markiert die Inszenierung von Wieland Wagner den ästhetischen Neuanfang nach dem Krieg, Dirigent ist Herbert von Karajan

■ **1960-64** bringt Wolfgang Wagner den Ring auf die Bayreuther Bühne

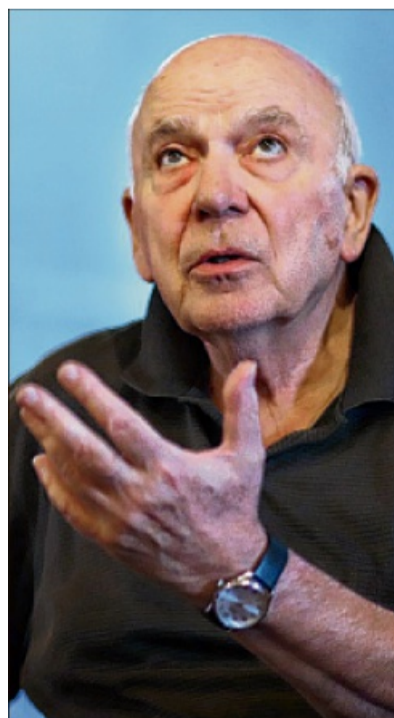
■ **1967** gründet Herbert von Karajan die Osterfestspiele in Salzburg und bringt dort bis 1970 seine Fassung des Rings auf die Bühne, den er auch selbst dirigiert

■ **1976-1980** inszeniert Patrice Chéreau zum 100. Jubiläum der Bayreuther Festspiele den Ring,

am Pult steht Pierre Boulez; diese Fassung gilt als „Jahrhundertring“. Chéreau verlegt die Handlung in die Zeit der Frühindustrialisierung; das Publikum in Bayreuth reagiert zunächst mit Protestaktionen

■ **1984/85:** Götz Friedrich inszeniert den Ring an der Deutschen Oper Berlin

■ **1988-92** zeigen in Bayreuth Harry Kupfer und Daniel Barenboim ihre Version



Gerd Heinz hat Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ für Minden in Szene gesetzt.

■ **2000-2004:** Jürgen Flimm und Giuseppe Sinopoli/Adam Fischer

■ **2006-10** heißt das Ring-Team in Bayreuth Tankred Dorst und Christian Thielemann; das Bühnenbild gestaltet Frank Philipp Schößmann

■ **2009** bringt das Landestheater Detmold zum Varus-Jahr in der Inszenierung von Kay Metzger einen Ring heraus, der auf Tournee durch Deutschland geht

■ **2013-17** in den ersten drei Jahren erntet Frank Castorf in Bayreuth wütende Buh-Rufe, während Dirigent Kirill Petrenko vom Publikum gefeiert wird

■ **9. September 2015** startet der Mindener Wagner-Verband zusammen mit dem Stadttheater und der Nordwestdeutschen Philharmonie mit der Premiere von „Das Rheingold“ in seine Ring-Produktion. 2016 folgte „Die Walküre“, 2017 „Siegfried“ und am 6. September 2018 feiert die „Götterdämmerung“ Premiere. Der komplette Zyklus soll 2019 zwei Mal aufgeführt werden. Zyklus I wird gespielt am 12. September (Rheingold), 15. September (Walküre), 19. September (Siegfried) und 22. September (Götterdämmerung). Die Termine für den zweiten Zyklus sind 26. und 29. September sowie 3. und 6. Oktober. Karten für die Götterdämmerung und die Zyklen sind erhältlich beim Wagner-Verband, bei Express-Ticketservice und beim Stadttheater.

Kontinuität in Produktion und Sänger-Ensemble

Die Sänger halten der Produktion ebenfalls die Treue: Thomas Mohr startete als Loge im „Rheingold“, wandelte sich in Siegmund in der „Walküre“, sang in „Siegfried“ die Titeipartie und führt diese Rolle nun in der „Götterdämmerung“ zum Ende. Renatus Meszar verkörperte Wotan und Wanderer und übernimmt nun die Rolle des Gunther. Dara Hobbs singt die Brünnhilde seit der „Walküre“ und war auch schon 2012 als Isolde in Minden zu hören. Kathrin Göring verkörperte die Göttin Fricka in Rheingold und Walküre und nun die Waltraute. Als Guttrune kehrt Magdalena Anna Hofmann zurück, die Sieglinde aus Walküre. Julia Bauer, Christine Buffle und Tiina Penttinen, spielten und sangen schon die Rheintöchter und die Walküren und nun die Nornen und die Rheintöchter. Neu im „Ring“-Ensemble sind Andreas Hörl, der sowohl im Mindener Tannhäuser wie in Lohengrin mitwirkte, sowie Frank Bles, der ebenfalls in Tannhäuser mitgewirkt hatte.

Die Autorin ist erreichbar unter (05 71) 882 170 oder Ursula.Koch@mt.de